

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. — 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rosert in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, J. A. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. — 1½ Sgr.

Amthliches.

Seine Majestät der Kaiser haben den kaiserlichen Staatsanwalt bei dem Reichs-Oberhandels-Gerichte, Dr. Hambrook zu Leipzig, den kgl. preuß. Appell- u. Ber.-Rath Wittmann zu Berlin und den großherzogl. mecklenb.-schwerinischen Ministerial-Rath Wapmann zu Schwerin zu Reichs-Oberhandels-Gerichtsräthen ernannt.

Der bisherige kgl. Eisenbahn-Beamter Carl Philipp Bechtel in Hagen ist zum kgl. Eisenbahnbau- und Betriebs-Inspector daselbst befördert worden.

Der Thierarzt erster Klasse Gottlieb Ludwig Grebe zu Bodenheim ist zum kgl. Eisenbahnbau- und Betriebs-Inspector daselbst ernannt worden.

Deutschland.

Berlin, 9. Juli. Der Reichs-Anzeiger publicirt die Ernennung des Präsidenten des Oberkirchenraths Dr. Herrmann zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat „Excellenz“.

Die zweite Abtheilung des Criminal-Senates des Kammergerichtes, berichtet die Germania, verhandelte gestern [h.] gegen unseren früheren verantwortlichen Redacteur Sonnen einen Proceß, in welchem die Anklage auf den Begriff der indirecten Majestätsbeleidigung beruhte. Die Nummern der Germania vom 26. Februar, 12. und 18. März v. J. enthielten Artikel, welche der Anklage nach ebensoviel Majestätsbeleidigungen als Beleidigungen des Fürsten-Reichstanzlers enthielten. Der erste Richter erachtete jedoch nur zwei Beleidigungen des Reichstanzlers für vorliegend und erkannte deshalb zusätzlich zu einer früher gegen den Angeklagten ausgesprochenen Gefängnisstrafe auf zwei Monate Gefängnis, sprach ihn aber von der Anklage der Majestätsbeleidigung frei. Hiergegen appellirte die Staatsanwaltschaft. Die Staatsanwaltschaft ist der Ansicht, daß in der ganzen Art der in dem Artikel angeführten Vergleiche und Hinweise eine beleidigende Bezugnahme auf die Person unseres Kaisers enthalten sei. Dasselbe sei der Fall mit dem zweiten Artikel vom 12. März mit der Ueberschrift „1895—1875 Jollern-Hohenzollern.“ Der Oberstaatsanwalt resumirte seinen Antrag dahin, daß wegen der in den qu. beiden ersten Artikeln neben der Beleidigung des Reichstanzlers enthaltenen Majestätsbeleidigungen zusätzlich auf sechs Monate Gefängnis erkannt werden möge. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Quenstedt, beantragte einfache Befristung der ersten Sentenz, worauf der Gerichtshof nach kurzer Beratung auch demgemäß erkennt, indem er nicht finden kann, daß die qu. Hinweise auf historische Thatfachen auf die Person des Kaisers Bezug hätten.

Der Weiser-Ztg. wird von hier geschrieben: „Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß der türkische Botschafter, Sadullah Bey, nach Ueberreichung seiner Creditivs nicht zur kaiserlichen Tafel herangezogen wurde, wie es sonst bei dem Empfange neuer Botschafter zu geschehen pflegt. Auch war die Zeitdauer der Audienz eine auffallend kurze.“

Wiederum wird zur Bildung einer neuen politischen und parlamentarischen Partei aufgerufen. Es soll eine deutsche Grundbesitzer-Partei ins Leben gerufen werden. Das Programm dieser Partei soll sich streng auf Steuerreform beschränken, d. h. verhältnismäßig gleiche öffentliche Belastung des beweglichen Capitals im Gegensatz zum Grundkapital erstreben und auch den damit aufs engste verbundenen Schuttsoll, d. h. Schutz der gemeinsamen deutschen Arbeit, aller Gewerbe, auch des landwirtschaftlichen, gegen die Läden und Handelsregulationen der Nachbarländer. Wir finden dies Programm in der Deutsch-Landwirthsch. Ztg. entwickelt, die auch Beitrittsanmeldungen zu demselben annimmt.

Die Post. J. schreibt in ihrer Sonntags-Nummer: Gestern sind endlich bestimmte Nachrichten hier angelangt, welche das unmittelbar bevorstehende Eintreffen des Dr. Stroussberg aus seiner langen Gefangenschaft anzeigen. Seine Familie ist ihm bis zur Grenze entgegengeheilt.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung führt Klage darüber, daß der Unglaube und die Gottlosigkeit zunehmen und die Brutalität, die Raub- und Mordthaten immer härter hervortreten. Das Alles komme her von dem „religiösen Liberalismus“, der an den festen Säulen des Glaubens rüttelt und gegen Bekenntnisse ankämpft, welche die Schuttmauern der Moral und Sitte seien. Ohne Konfession gebe es keine Religion, und ohne Religion nehme, wie man sehe, die Verwilderung überhand: darum thue Umkehr noth. — Es will schon etwas heißen, wenn die Nordd. Allg. Ztg. in deren Spalten die wüthendsten „Kulturkämpfer“ stets Unterthugung gefunden haben, solche Geständnisse zu machen sich bewegen findet; noch besser wird die Sache, wenn die den Katholiken so feindselig gesinnte hiesige Volkszeitung! die officiöse „Norddeutsche“ einer argen Inkonsequenz beschuldigt und überführt. Wenn, so schreibt die Berliner Volkszeitung, die Rettung durch den Glauben einmal wieder versucht werden soll, wozu denn der Kampf gegen die Unfehlbarkeit des alten katholischen Glaubens, der sich einer ununterbrochenen Autorität rühmt, welche vom Sohne Gottes und seinem Hauptapostel übergegangen sei von Haupt zu Haupt, bis auf den hl. Vater der getauften Menschheit? Sie erinnert sodann daran, daß die Führer des Centrums bereits vor Jahren darauf hingewiesen hätten, wie der glaubensverachtende „Liberalismus“ die Sozialdemokratie gebäre und nur die katholischen Wahlbezirke von dem Unheil verschont geblieben seien, welches Kirche und Staat, Sitte und Gesellschaft zugleich bedrohe. Das genannte fortschrittliche, christliche Blatt will damit noch nicht zugeben, daß Glaube und Religion die Sitten mildern, die Leidenschaften zügeln und Gewaltthaten verhindern; mit Recht aber macht es der Nordd. Allg. Ztg. den Vorwurf, daß es widerspruchsvoll sei, zu verlangen, daß die Menschheit zum Glauben zurückkehre, wenn man den Glauben der katholischen Kirche bekämpfe.

Dem General der Infanterie C. v. Voigts-Rhege widmet das Militärwochenblatt einen Nachruf, in welchem sich eine Stelle über Reportwesen befindet, die gerade in dem jetzigen Augenblick ein besonderes Aufsehen macht. Es heißt daselbst: In Aller Gedächtniß lebt noch das Telegramm und die darin

ausgesprochene Anerkennung, durch welche Se. Majestät der König ihr nach der Schlacht bei Königgrätz ehrte, als der damals als Chef des Generalstabes zur 1. Armee commandirte General von Voigts-Rhege am 2. Juli noch spät Abends sich zu Sr. Majestät begeben hatte, um Allerhöchstdemselben die von ihm gewonnene Kenntniß der einen nahen Angriff in Aussicht stehenden Ordre de bataille der österreichischen Armee zu melden. Es gehörte wahrlich nicht geringer Muth dazu, ohne Raudern die schwerwiegende Verantwortung für eine Meldung auf sich zu nehmen, der entsprechend Se. Majestät bekanntlich sofort die weitestgehenden Dispositionen traf, welche statt eines Ruhetages die Entscheidungsschlacht am folgenden Tage herbeiführten. Freilich trug der Verstorbene die Signatur genialer Menschen an sich, bei denen das bis zur Ueberzeugung sichere Erkennen oft den Combinationen des Gedankens voraussetzt und erst nachträglich von den letzteren die Bestätigung erhält. Wenn aber auch seine Entschlüsse gewissermaßen durch Inspiration zuweilen rascher zur Reife gebracht sein mögen, so wies doch sein klarer und kritischer Geist solche unsichere Factoren stets zurück, so lange er mit positiven rechnen konnte, aber er wußte dann diese stets in sinnreicher Weise sich dienstbar zu machen. Nur ein Beispiel unter vielen. Die Schlacht von Königgrätz hatte bereits begonnen, als der General v. Voigts-Rhege auf dem Schlachtfelde ein Telegramm aus London erhielt, das die von ihm vorausgesetzten Stellungen der österreichischen Armee vollkommen bestätigte; er hatte nämlich den Auftrag nach London telegraphirt, ihm sofort nach dem Erscheinen in dem betreffenden Blatt den Bericht des englischen Reporters in der österreichischen Armee zugehen zu lassen, — das war der Schlüssel des Räthfels und zugleich eine Warnung vor den Gefahren des Reportirens.

Officiös wird geschrieben: Die Reichsgewerbeordnung erkennt bekanntlich als Hinderungsgrund für die Concessionirung als Theaterunternehmer nur die Unzuverlässigkeit in Bezug auf den nach dem Gesetz bestimmten Gegenstand der Concession. Die nähere Definition dieses Begriffs der Unzuverlässigkeit ist neuerdings in verschiedenen Fällen Gegenstand der Entscheidung des Obergerichts gewesen. Dasselbe hat in einem dieser Fälle zunächst festgestellt, daß durch die in Rede stehende Bestimmung der Gewerbeordnung die Beurtheilung der Persönlichkeit des nachsuchenden lediglich auf seine sittliche Qualifikation beschränkt werde. Wenn hiernach der Mangel an Geldmitteln und ebenso der Mangel an intellectueller Bildung an und für sich und unabhängig von der sittlichen Würdigung der Persönlichkeit nicht als Ablehnungsgrund erachtet werden könne, so sei doch nicht ausgeschlossen, bei Beurtheilung der Concessionsgesuche die Thatsache des Mangels an den für den beabsichtigten Gewerbebetrieb erforderlichen Mitteln wie an dem entsprechenden Mangel von Bildung insoweit in Betracht zu ziehen, als sie nach dem gesammten Sachverhalt des einzelnen Falles das Urtheil über den sittlichen Werth oder Unwerth des Patenten unterstützen könne. Das Obergerichtsverwaltungsgericht spricht grundsätzlich seine Uebereinstimmung mit dem Vorbericht in der Beziehung aus, daß an diejenigen Personen, welche den Betrieb von Schauspieler-Unternehmungen beabsichtigen, in sittlicher Hinsicht die strengsten Anforderungen zu stellen seien, weil nicht leicht et

G. Dunte Blätter aus Rom.

Fortsetzung.

Lieber Freund! Wenn ich vorhabe, in Folgendem etwas über Rom und seine Denkmäler zu erzählen, so fürchte nicht, daß ich wie unsere liberalen Reiseberichterstatter über der Verwunderung des antiken heidnischen Roms das christliche vergesse. Nein, ich werde meine Feder nicht dazu hergeben, der Oloaca maxima, den rostra des Cicero, den Thermen des Caecilia oder den Quadersteinen der Via sacra, auf denen ein Caesar gewandelt, Verse zu reihen, dagegen keinen Sinn zu haben für die ehrwürdigen Stätten, wo ein Petrus und Paulus in Ketten schmachteten oder nun begraben liegen, wo die ersten Christen gepredigt, gebetet und gesungen, wo tauende von Martyren geblutet, wo ein Gregor der Große, eine heil. Agnes, Caecilia und so viele Andere gelebt und ausgesungen haben. Dem alten heidnischen Rom haben wir ja hier Gebirge, Göttertempel unserer Huldigung geweiht, damals, als wir noch auf den Schulbänken saßen und bis zum Ueberdruß Gumpen voll Begeisterung für die heidnische Roma mit seinem Volk und seinen Denkmälern in uns hineintrinken mußten, die von „christlichen“ Lehrern in „christlichen“ Schulen uns kredenz wurden. Da wird es wahrhaftig Zeit, daß wir auch einmal dem christlichen Rom den wohlverdienten Cult weihen.

Ich beginne mit den sogenannten Kataomben, dem unterirdischen Rom. Sie sind fast so alt, als das Christenthum, und dienen den ersten Christen zur gemeinsamen Grabstätte. So kann man sie die Grabstadt der ersten christlichen Jahrhunderte, die christliche Totenstadt nennen, die mit ihren schmalen, dunklen Straßen rings um die alte Weltstadt sich ausdehnt und nach ungefährer Schätzung zu beiden Seiten der Gänge, welche aneinander gereiht 200 deutsche Meilen lang sein würden, bis zu fünf Stadien hinauf fünf bis sechs Millionen Gräber barg. Fast alle Gräber der ersten Jahrhunderte, zahllose Martyrer und Heilige haben hier ihre Ruhestätte gefunden: unzählige Menschen sind dorthin gepilgert, um an den hl. Gräbern zu beten; und als die Verfolgung über die Kirche ausbrach, da waren die Kataomben mit ihren tiefen, vielverästelten Gängen und lug verdeckten Eingängen die Zufluchtsorte, zu denen die Gläubigen vor der

Wuth der Heiden flohen, in denen sie wohnten, beteten und das hl. Opfer feierten. Es ist bekannt, daß die hl. Päpste Stephanus und Sixtus zu den Kataomben ihre Zuflucht nahmen, aber auch hier vor den sie verfolgenden Heiden nicht sicher waren, daß aber andererseits der Papst Cajus acht volle Jahre in ihnen wohnte, um sich vor der Wuth seines kaiserlichen Oheims Diocletian zu schützen. Die Kataomben, welche wie schon gesagt, um die ganze Stadt sich ziehen, haben mehrere unter einander nicht verbundene Abtheilungen, sogenannte Coemeterien, von denen die berühmtesten das des hl. Callistus an der appischen Straße und das der hl. Agnes an der Via Nomentana sind. Ich habe diese unter bewährtester Führung zu drei verschiedenen Malen besucht und jedesmal etwas Neues, Interessanteres für mich entdeckt. Es ist überhaupt für den, der sie niemals gesehen, unmöglich, den gewaltigen und erhebenden Eindruck zu ermessen, welche diese altberühmten Stätten auf den Besucher machen. Sie sind die treueste Geschichte der christlichen Kirche, der großartigste, älteste Friedhof der Welt, die Ruhestätte der heiligen Personen, eine ganze christliche Dogmatik in Bildern, die bereicherte Verteidigung der wahren katholischen Kirche. In den Gängen sieht man links und rechts die alten Gräber, zu 10 bis 15 übereinander geschichtet, davor die möglichst einfache Grabchrift, bestehend aus dem Namen des dort Begrabenen und einem christlichen Symbol. So schreitet man an zahlreichen, meist offenen und zerstörten Gräbern vorüber und tritt in förmliche Grabkellern ein, deren obere Wandflächen mit uralten Gemälden verziert sind. Weiter sieht man förmliche, zum Gottesdienste bestimmte Kapellen, deren einfaches, in dem weichen Tuffstein ausgebautes Gewölbe in eine schornsteinartige Oeffnung ausläuft, durch welche Licht und Luft in den unteren Raum hineinströmt. Meistens liegen zwei derartige Räume, nur durch den Gang getrennt, einander gegenüber, in deren jenseits liegenden die Frauen sich zusammensetzten, um so der altchristlichen Sitte gemäß beim Gottesdienste die beiden Geschlechter getrennt zu halten. An der Rückwand einer solchen Kapelle befindet sich, mit seiner ganzen Breite hervortretend, das Grab irgend eines berühmten Martyrers, dessen Denkmal dann als Altarisch dienste, auf dem die Priester das hl. Opfer feierten. Neben dem Altar steht der Credenzschrank, auf dem die Gläubigen ihre Opfergaben, Brod und Wein niederlegten. Rechts und links saßen auf kleinen Bänken die Priester. Die Wandflächen sind geschmückt

mit zum Theil noch wohl erhaltenen, meist symbolischen Gemälden. In ihnen liegt für uns eine ganze Kirchengeschichte der ersten Jahrhunderte christlicher Zeitrechnung, der ganze Katedismus in bezeichnenden Bildern. Von besonderem Interesse sind die Darstellungen des guten Hirten und seiner Schäflein, der Muttergottes, der hl. Apostel Petrus und Paulus und der Kirche, die bald als Betende, bald als ein durch Sturm und Wogen sicher hindurch geleitetes Schiff erscheint. In einer Kapelle sieht man die hl. Sacramente in wunderbar schöner Weise dargestellt, unter denen wiederum der tief sinnige Bilderschmuck des hl. Altarsacramentes namentlich sich auszeichnet. Kurz, die Bilder, die Inschriften, die offenen und geschlossenen Gräber, Alles zwingt uns zu der Ueberzeugung, daß die Kirche vor 1800 Jahren im Glauben ganz dieselbe war, wie es heute die römisch-katholische Kirche ist. „Nicht wahr, — sagte zu mir ein Bischof aus Amerika beim Hinausgehen — muß nicht ein Protestant, der redlichen Sinnes hineingekommen, als Katholik wieder herauskommen?“ Um diese heiligen zeugnissvollen Stätten fortan zu schützen und in ihrem ursprünglichen Zustand zu erhalten, ist es unter Strafe der Excommunication verboten, etwas von dort her mitzunehmen. Mit besonderer Erlaubniß aber erhielt ich mehrere Stücken Erde gerade aus jener Kapelle, wo die Christen des ersten Jahrhunderts getraut und jene Päpste das hl. Opfer feierten, die noch an die Apostelzeiten hinaufreichen, ferner einige Andenken aus dem Theile der Kataomben, wo das alte Grab der vielverehrten hl. Caecilia sich befindet, sowie endlich aus dem Coemeterium der hl. Agnes.

Wenn ich noch der Kataomben der Priscilla erwähne, so geschieht es mit der Absicht, um für den viel verlässerten Mariencultus einzutreten, von dem die Protestanten behaupten, daß er wohl später in die Kirche eingeschmuggelt worden sei. Nun aber finden sich gerade dort eine Reihe wunderbarer Darstellungen, die bis in die Apostelzeit hinaufreichen. Gerade jene Priscilla, von der die Kataomben herrühren, lebte mit den Aposteln zusammen. Haben also die frommen Christen jener Zeit schon die hl. Jungfrau verehrt, so muß am Ende doch alle Uebereinstimmung, Unter den erwähnten Darstellungen seien hervorgehoben: die Anbetung der drei Weisen, die Verkündigung des Engels, die hl. Familie, sodann das klassisch gemalte Bild der hl. Jungfrau mit dem Kinde.

(Fort. folgt.)

Gewerbebetrieb so demoralisierend wirken könne, als ein auf die Massen berechnetes Theaterunternehmen.

Der kirchliche Rundschauer der 'Kreuztg.' schreibt: „In unserem Vaterlande geht der Kampf der Geister seinen Gang fort, für den oberflächlichen Blick noch sehr wirr, aber doch der Klärung nähernd, — durch Schärfung der Gegensätze. Zu welchen Kissen dieser Kampf um die höchsten Güter der Menschheit führen wird, ist für jetzt nicht abzusehen, — so viel ist aber un-
schwer zu erkennen, daß, wenn er in der bisherigen Weise fort-
tobt, der Bestand unserer Landeskirche als solcher ernstlich bedroht
ist; eine Sprengung derselben aber mühten wir, — so wenig
ihre dormalige Zustand auch befriedigt, für ein großes nationales
Unglück halten. Es ist die Art der Welt, ernten zu wollen, wo
sie nicht gesät hat; aber es ist auch die Art unseres Gottes, daß
die Welt ernten muß, was sie gesät hat. Sie möchte heute
gerne an äußerlicher Cultur ernten, was das Christenthum gesät
hat; — aber sie sät mit staunenswerther Geschäftigkeit und
Ausdauer Bind, und es ist daher mit großer Wahrscheinlichkeit
zu erwarten, daß sie wird Sturm ernten müssen. Die Menschen
im Großen und Ganzen sind Kinder ihrer Zeit. Sie geben sich
in der Mehrzahl dem hin, was in ihrer Zeit als Wahrheit gilt.
Die Auffassung hierüber ist aber wunderbar. Dem Protestantismus
war im 16. Jahrhundert das Evangelium, im 17. die fest-
formulierte Kirchenlehre, im 18. die sogenannte Aufklärung, im
19. zuerst eine idealistische, jetzt eine realistisch-naturalistische Welt-
anschauung die höchste Wahrheit; dem entsprechend trägt heute
auch die Wissenschaft nur zu vielfach ein einseitig naturalistisches
Gepräge. Die Vertreter dieser Weltanschauung identificiren daher
die Wissenschaft überhaupt mit jener; — durch ein logisches Taschenspieler-
Kunststück werden auf diese Weise Wissenschaft und bürgerliche
Weltanschauung als unveröhnliche Gegensätze hingestellt; — die
ganze herrschende Richtung geht darauf aus, das Individuum los-
zulösen von den daselbe umgebenden ethischen Schranken; so soll
auf dem religiösen Gebiete die eigene Vernunft des Einzelnen,
auf dem socialen und politischen das eigene Interesse der ein-
zigen Leitstern sein.“ So weit der Rundschauer. Wir müssen
gesehen, ein so naives Geständniß der Wandelbarkeit des Pro-
testantismus in einem positiven evangelischen Organ noch nicht
gelesen zu haben.

Aus Beprenzen. 6. Juli, wird berichtet: Das Appel-
lationsgericht zu Marienwerder scheint wegen der Planenber-
ger Schrift gegen den (von Lübau in Folge einer Publication
über das Mönchswesen nach Rosenburg versetzten) Kreisrich-
ter Dr. Koltmann im Disciplinarwege weiter vorgehen zu wollen.
Die Entlassung des Verlegers Strzegelet aus der Haft soll deshalb
erfolgt sein, weil sich während der fünf Hafttage „die Indicien
für die Auctorität des Dr. Koltmann erheblich gemehrt hatten“.

Köln. 8. Juli. „Staatspfarrer“ Brent und die löbliche
Polizei haben in unserer Kirchhofsaffäre vollständig Fiasco
gemacht! Folgendes wird darüber der „Germ.“ geschrieben:

„Auf dem Kirchhofe war bekanntlich wochenlang auf Kosten
der Commune Tag und Nacht ein Gensdarmeposten aufgestellt,
um die Beerdigung solcher Leichen zu inhibiren, die bei Brent
nicht angemeldet waren. Natürlich verstand sich zu der Anmel-
dung kein Einziges; im Gegentheil, der hiesige Stadtrath prote-
stirte gegen die Belastung der Commune bei der Regierung zu
Köln und die Leichen wurden einfach auf dem Kirchhofe nieder-
gelegt und deren Beerdigung der Polizei überlassen. Doch die
Regierung verwarf den Recurs der Stadtverordneten und nun
ging die Polizei so weit, daß sie selbst das Niederlegen der Särge
auf dem Friedhofe inhibirte. In Folge dessen schaffte man die-
selben auf den Cholerakirchhof des Dorfes Kietzow, das zu die-
siger Pfarre gehört, und beerdigte dieselben dort trotz des poli-
zeilichen Protestes und des Einspruches der dorthin beorderten
Gensdarmen, welche gegen die ungeheuren Menschenmassen that-
sächlich nicht vorgingen. Es wurden sodann alle Gensdarmen
des Kreises gegen zwanzig Mann nach Köln beordert, und das
erste polizeiliche Verbot nochmals durch die Schelle verkündet.
Doch die Gensdarmen wurden, bevor es noch zu dem neuen in
Aussicht stehenden Begräbnisse kam, urplötzlich entlassen, und die-
sem selbst ward, zu großer Verwunderung Aller, von dem
Gensdarmeposten weiter kein Hinderniß in den Weg gelegt, als
die Anordnung einer Strafe von 30 Mark, welche natürlich ihren
Eindrud verfehlte. Diese Veränderung der Situation scheint die
Folge des Recurses zu sein, welcher von den Stadtverordneten an
den Oberpräsidenten eingelegt wurde; doch ist sonderbarer Weise
die polizeiliche Verfügung formell noch nicht widerrufen worden.
Aber auch mit ihren Strafandrohungen hat die Polizei wenig
Glück, denn das hiesige Kreisgericht hat vorgestern auf den Re-
kurs eines mit Strafreaction bedrohten Warmmiltelbes hin die
Strafandrohung von 30 Mark für nichtig erklärt, weil der Kirch-
hof Gemeindeeigenthum und die Polizeibehörde nicht berechtigt
sei, Strafandrohungen zu erlassen, welche das Eigenthumsrecht
Anderer beeinträchtigen.“

Die hiesige Gemeinde Kosten mit ihrem berühmten
„Staatspfarrer“ Brent scheint dazu bestimmt zu sein, auch dem
blödesten Auge den Stand der Gewissensfreiheit in Preu-
ßen klar zu machen. Dem Pfarrer, welcher das Bußsacrament
nicht spenden und andere kirchliche Amtshandlungen nicht gütig
verrichten kann, ist sogar die Seelsorge in der dortigen
Correctionsanstalt über die Katholiken übertragen worden.
Von den Katholiken des Pöfener Landtages wurde daher
die Genehmigung des Provinzialrats in der fünften Plenar-
sitzung mit folgender Verwahrung beantragt:

„Der Provinziallandtag beschließt, den vorliegenden Etat für
die Besserungsanstalt in Kosten nur mit der Verwahrung anzu-
nehmen, daß die Anstaltsdirection sich entschließt, die durch die
Anstellung des Herrn Brent als zeitigen Anstaltsgeistlichen her-
vorgebrachte Beunruhigung der Gewissen der Corrigenden auszu-
geben.“

Da dieser Antrag, für welchen außer den Katholiken nur ein
Katholik stimmte, fiel, so lehnten die Katholiken die Bewilligung
des Etats ab und überreichten in der nächsten Sitzung die Mo-
tivirung ihrer Abstimmung, welche in der Uebersetzung nach dem
Rurter Pojnanstky folgendermaßen lautet:

„Wir unterzeichneten Katholiken des Provinziallandtags hielten
für nothwendig, gegen die Bewilligung für das Arbeits- und
Landarmenhaus zu stimmen, da sie die Bewilligung einer
Position für den katholischen Anstaltsgeistlichen mit ihrem Ge-
wissen nicht vereinbaren können, so lange Herr Brent dies Amt
verwaltet, und zwar deshalb, weil sie in ihm einen unglücklichen
Menschen sehen, welcher von der Kirche abgefallen und in Kirchen-
strafen verfallen ist, dessen geistliche Amtshandlungen sie daher
für ungültig und kirchenschränkend halten müssen, ferner weil mit
Rücksicht darauf, daß die Corrigenden und Landarmen ihren freien
Willen nicht bekunden, noch denselben, durchsetzen können, ihren
Gewissen Gewalt angethan wird, in Folge dessen jede ehren-
volle Ausübung ihres Berufes, welche sie für die menschliche Gesellschaft
noch retten könnte, erlöschen muß, und der höchste moralische Zweck
der Anstalt nicht erreicht werden kann, endlich weil dieser Schritt
weiter geht, als der Gesetzgeber beabsichtigte.“

Selbst „liberale“ Blätter drucken die scharfe Sprache dieses
Protestes ohne jede Bemerkung ab. Auch sie scheinen zu erkennen,
daß hier die Gewissensfreiheit in Frage steht.

Braunoberg. 6. Juli. Auf eine bezügliche Immediat-
eingabe der ermländischen Katharinerinnen an den Kaiser
ist gestern hier der Bescheid angelangt, daß, da die Congregation
bereits vor dem Jahre 1875, in welchem bekanntlich das Kloster-
gesetz gegeben wurde, sich mit Krankenpflege beschäftigt habe, gegen
die Fortsetzung dieser Thätigkeit staatslicherseits nichts einzuwenden
sei; für die Anzahl der in die Congregation aufzunehmenden
neuen Mitglieder müßte allerdings das vorhandene Bedürfniß
als maßgebend betrachtet werden.

Wien. 9. Juli. Der Zustand des hochw. Hrn. Bischofs
ist nach den heute dem „Mäurer Journal“ zugegangenen Nach-
richten sehr ernst. Dasselbe besagen directe Mittheilungen,
welche uns zugegangen sind.

Wünchen. 10. Juli. Papst Pius IX. beglückwünschte
Hrn. Dr. Jörg durch ein Breve und ertheilte ihm und seiner
Familie den päpstlichen Segen anlässlich des fünfundsingzigjäh-
rigen Seitens der „Historisch-politischen Blätter.“

strafen verfallen ist, dessen geistliche Amtshandlungen sie daher
für ungültig und kirchenschränkend halten müssen, ferner weil mit
Rücksicht darauf, daß die Corrigenden und Landarmen ihren freien
Willen nicht bekunden, noch denselben, durchsetzen können, ihren
Gewissen Gewalt angethan wird, in Folge dessen jede ehren-
volle Ausübung ihres Berufes, welche sie für die menschliche Gesellschaft
noch retten könnte, erlöschen muß, und der höchste moralische Zweck
der Anstalt nicht erreicht werden kann, endlich weil dieser Schritt
weiter geht, als der Gesetzgeber beabsichtigte.“

Selbst „liberale“ Blätter drucken die scharfe Sprache dieses
Protestes ohne jede Bemerkung ab. Auch sie scheinen zu erkennen,
daß hier die Gewissensfreiheit in Frage steht.

Braunoberg. 6. Juli. Auf eine bezügliche Immediat-
eingabe der ermländischen Katharinerinnen an den Kaiser
ist gestern hier der Bescheid angelangt, daß, da die Congregation
bereits vor dem Jahre 1875, in welchem bekanntlich das Kloster-
gesetz gegeben wurde, sich mit Krankenpflege beschäftigt habe, gegen
die Fortsetzung dieser Thätigkeit staatslicherseits nichts einzuwenden
sei; für die Anzahl der in die Congregation aufzunehmenden
neuen Mitglieder müßte allerdings das vorhandene Bedürfniß
als maßgebend betrachtet werden.

Wien. 9. Juli. Der Zustand des hochw. Hrn. Bischofs
ist nach den heute dem „Mäurer Journal“ zugegangenen Nach-
richten sehr ernst. Dasselbe besagen directe Mittheilungen,
welche uns zugegangen sind.

Wünchen. 10. Juli. Papst Pius IX. beglückwünschte
Hrn. Dr. Jörg durch ein Breve und ertheilte ihm und seiner
Familie den päpstlichen Segen anlässlich des fünfundsingzigjäh-
rigen Seitens der „Historisch-politischen Blätter.“

Defterreich.

Wien. 8. Juli. Von hier berichtet man der „A. P.“: Die
kath. Strömung, die endlich in den oberen Regionen geht,
hält an, wenn man auch bestrebt ist, nicht zu viel Geschrei zu
machen, damit gewisse Culturkämpfer nicht unangenehm berührt
werden. Ein Beweis hierfür ist einmal das Verbot der von den
Gesehen projectirten „Hus-Feier“ am 6. Juli und die Motivirung
des Verbotes, weil diese Feier augenscheinlich den Zweck einer
Demonstration habe, welche die Gemüther der kath. Bevölkerung
beunruhigen könnte. Aber am deutlichsten zeigen sich die Sym-
ptome dieser Strömung auf dem Gebiete des Schulwesens.
Schon vor wenigen Monaten ist eine vertrauliche Mittheilung an
die Schulbehörden gelangt, die Lehrer in ihrer kirchlich politischen
Thätigkeit zu überwachen. Man muß nämlich wissen, daß unser
Lehrerstand, von der Elementar- bis Hochschule hinauf, eifrigst
an Culturkämpfen gegen das sich durch monströsen Unglauben
hervorzuhilfen sucht. Aber die Verwüstungen, die hierdurch in
der heranwachsenden Jugend angerichtet wurden, sind auch haar-
sträubend. Es lag am Tage, daß es der Weg zum politischen
und socialen Verderben war. Die wenigen treu katholischen Lehrer
hatten ein wahres Hölleleben Angesichts der Herren Diakone
und Collegen. Alles das ist nun etwas anders geworden: Die
Herrn, gehoramt jedem Winke, sind plötzlich belehrt. Ich könnte
Ihnen von einem Gymnasiallehrer in einer der bedeutendsten
Städte des Reiches erzählen, der bisher wegen seiner katholischen
Festigkeit beim Director und bei seinen Collegen viel zu leiden
hatte, nun aber mit einem Mal auf den Händen getragen, von der
Oberbehörde belobt und als Muster eines Lehrers hingestellt
wird. Hatten früher die Religionslehrer am Gymnasium und
Realschulen, „Katecheten“ genannt, durchaus keine rofige Stellung,
so finden sie jetzt allen Vorstoß in ihrer Sorge für die religiöse
Heranbildung der Jugend; und wehe einem Lehrer, der nochmal
seine banalen Pflichten gegen h. Dinge vom Stapel ließe! Man
besucht jetzt wieder die Kirche, abonnirt auf gute Zeitungen, tritt
aus gewissen Vereinen und spricht für die Religion. Und das
hat mit einem Erlasse der Minister Stremaier gethan.

Frankreich.

Paris. 9. Juli. Wie der Temps' berichtet, würden schon
am nächsten Samstag die offiziellen Candidaten für die ver-
schiedenen Wahlbezirke namhaft gemacht und den Wahlauschüssen
der Rechte empfohlen werden, mit denen die Regierung sich vor-
her verständigen wird, bevor sie die Wahl selbst anberaunt.

Der Cardinal-Erzbischof von Cambrai hat dem Rector der
katholischen Universität in Lille so eben angezeigt, daß ein un-
bekannter Wohlthäter zu Gunsten dieses Instituts die erhebliche
Summe von hunderttausend Francs geschenkt hat.

Italien.

Rom. 4. Juli. Gestern hatten die Alumnus des römi-
schen Seminars die Ehre vom hl. Vater empfangen
zu werden. Als der Papst im Saale auf seinem Tragesessel er-
schien, fielen die Versammelten auf die Kniee und Pius IX. seg-
nete sie mit der Hand. Der Cardinal-Bicar Monaco stellte die-
selben, nachdem sie aufgestanden waren, dem hl. Vater als die-
sen ihn verehrten und St. Heiligkeit nachstrebenden Kinder vor.
Einer der Alumnus trug ein von ihm verfaßtes Sonett vor, in
dem er die Gefühle der katholischen Welt für Pius IX. ausdrückte,
welcher die Hoffnung Aller sei. Hierauf überreichte der Rector
St. Heiligkeit ein prächtiges Album, in welchem in gothischen
Schriftzügen von einem Alumnus des Seminars auf vielen Per-
gamentblättern der Syllabus geschrieben ist. Pius IX. geruhte
dasselbe huldvoll entgegen zu nehmen und nannte es ein Zei-
chen ihrer Treue und Anhänglichkeit an die Prinzipien des wahren
Christen, des frommen und guten Bürgers. Dann fügte er
aber hinzu: „Galtet an den wahren Grundsätzen des Christen-
thums fest, und gebt eure Grundsätze durch fromme Werke kund,
damit ihr, wenn es durch Gottes Gnade vergönnt sein wird,
den Gläubigen das Brod des „göttlichen Wortes“ als würdige
Diener des Herrn vertheilt. Auf daß ihr dahin gelangt, flehe
ich zum Höchsten. Möge Er hiezu Euch seinen Segen vertheilen
u. i. w. Benedictio etc.“

Rußland.

Petersburg. 7. Juli. Der Kreuztg.' wird von hier an-
scheinend officiell geschrieben:

„Rußland wird diesmal die Waffen nicht eher niederlegen,
bis die Frage des Christenthums im Orient gründlich entschieden
worden ist. Daran, heißt es dort, werden weder Landungen an
den taurischen Küsten des schwarzen Meeres, noch Störungen
auf dem Kriegsschauplatz in Klein-Asien das Geringste ändern,
eben so wenig, wie eine ganze Reihe siegreicher Schlachten und
selbst die Einnahme von Konstantinopel irgend etwas an dem

Entschlusse des Kaisers ändern würde, Rußland nicht durch türki-
sches Gebiet in Europa zu vergrößern. Anders steht es mit der
künftigen Grenze in Klein-Asien und mit der Rückgabe des Stades
von Bessarabien. Ueber dieses jedenfalls schätzenswerthe Mate-
rial bei den Verhandlungen eines künftigen, vielleicht Moskauer
Friedens, wird wohl Niemand jetzt schon etwas auch nur an-
nähernd Richtiges sagen können.“

Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Ein Specialberichterstatter der Presse telegraphirt aus Cet-
tinje vom 6. ds.: „Die türkischen Verluste im letzten mo-
tenegrinischen Feldzuge sind weit größer, als man an-
fänglich angenommen hatte. Im oberen Cetathale wurden noch
einige Tage nach den Kämpfen vom 23. Juni versprengte türki-
sche Trupps gefangen genommen. In den östlichen Schuchten
des Cetathales wurden tote Leichen gefunden, welche keine Wun-
den hatten; man glaubt, daß sie dort vor Hunger und Durst
umkamen. Es liegen noch immer Leichen im Cetathale; es wird
der Ausbruch einer Epidemie befürchtet. Zu nächster Zeit treffen
abermals zwei Proviantschiffe für Montenegro in Cattaro ein.
Laut Nachrichten aus dem russischen Hauptquartier hat der Czar
die Absendung von Georgs-Kreuzen als Auszeichnungen für die
letzten neuntägigen Kämpfe angeordnet.“

Wie der „Pol. Corr.“ aus Buzarest vom 9. Juli gemel-
det wird, wird sich Fürst Karl erst am 10. d. in sein Haupt-
quartier Pojana bei Kalafat begeben.

Der türkische Kriegsminister ist ganz plötzlich nach dem
Hauptquartier der Donau-Armee abgereist. Dieses wird in einem
Telegramm, das der „Standard“ von seinem Special-Korrespon-
dent in Konstantinopel erhält, folgendermaßen erklärt:
„Die Kunde von dem unbeabsichtigten Massenübergang der Russen
über die Donau bei Sistowa, sowie die Wahrscheinlichkeit, daß
sie rasch auf Tirnova vorrücken werden, haben hier große Nieder-
geschlagenheit erzeugt und die guten Nachrichten aus Asien gänz-
lich in den Hintergrund gedrängt. Der Sultan wurde durch die
Nachricht gewaltig betroffen und ließ sofort seine Minister nach
dem Palast kommen. Er fragte sie mit Thränen in den Augen,
wie es komme, daß sie mit einer Armee von 300,000 Mann zu
ihrer Verfügung den Russen gestattet, die Donau in einer so
schmachvollen Weise zu überschreiten. Die Minister konnten nur
erwidern, daß die Angelegenheit in den Händen des Chef-Com-
mandeurs ruhe, und der Sultan ließ sofort auf telegraphischem
Wege von letzterem eine Erklärung fordern. Die Antwort Abdul
Kerims war in folgenden Worten abgefaßt: Ich beschwöre Eu-
majestät, sich nicht über den Uebergang der Russen bei Sistowa
zu grämen; er ist von keiner Bedeutung. Ich habe einen aus-
gezeichneten Plan, der sicherlich in der gänzligen Niederlage der Russen
resultiren und alle diejenigen, die den Fluß überschritten, verhin-
dern wird, jemals lebend nach ihrem eigenen Lande zurückzukehren.
Nur muß ich Eu. Majestät beschwören, mir zu erlauben, meinen
Plan auszuführen und den Herren in Stambul zu verbieten,
meinen Operationen störend in den Weg zu treten.“ Da diese
Antwort den Sultan nicht befriedigte, telegraphirte er wiederholt
um eine Erklärung der Pläne Abdul Kerims. Letzterer weigerte
sich aber positiv, seine Pläne mitzutheilen, und antwortete, der
Sultan müßte entweder Vertrauen zu ihm haben oder jemand
Anderen an seine Stelle setzen. Der Sultan erklärte sodann, daß
er sich selber nach dem Hauptquartier Abdul Kerims begeben
wolle, um dessen Plan zu prüfen. Darauf hat Refik Pascha dem
Sultan, er möge nicht die Hauptstadt verlassen, und ersuchte ihn
dringend, ihn selber zu Abdul Kerim zu senden und seinen Be-
richt abzuwarten. Die anderen Minister, die sich freuten Refik
Pascha loszuwerden, sei es auch nur für eine kurze Zeit, unter-
stützten den Vorschlag, und nach vielem Zaudern ging der Sul-
tan darauf ein. Refik Pascha hat Instruktionen, Abdul Kerim's
Plan zu prüfen und irgend welche Aenderungen daran vorzuneh-
men, die er für nothwendig erachten mag.“

Nach dem Reichsanzeiger hat die Pforte dem deutschen
Botschafter in Konstantinopel eine von ihr erlassene Bekannt-
machung für Seefahrer über das Antern von Schiffen in der
Meerengen der Dardanellen und des Bosporus, sowie in
den Häfen von Smyrna und Suda (auf Kreta) mit dem Be-
merkten mitgetheilt, daß die Schiffsführer, welche den in dieser
Bekanntmachung erlassenen Vorschriften, auf deren Beobachtung
die Passagierkapitane streng zu wachen beauftragt seien, zuwider-
handeln sollten, ihre Schiffe wegen der in den bezeichneten Meer-
engen und vor den bezeichneten Häfen angebrachten außerordent-
lichen Vertheidigungsmittel den größten Gefahren aussetzen würden.

Konstantinopel. 8. Juli. Da die Nachrichten von rus-
sischen Greuelthaten sich häufen, so hat die Regierung,
wie man der „R. Z.“ telegraphirt, an ihre Vertreter im Aus-
lande heute abermals ein Rundschreiben gerichtet. Dasselbe
lautet:

Unsere Behörden melden uns von den grausamsten Handlun-
gen, welche die russischen Truppen in den von ihnen betretenen
Bezirken unseres Gebietes begehen, und es ergibt sich daraus, daß
der Feind systematisch mit Mord und Brandstiftung vorgeht.
Unter Anderem melden die kaiserlichen Behörden uns folgende
Unthaten, welche als unzweifelhaft festgestellt sind. Die russischen
Truppen sind am letzten Mittwoch in ein muslimänisches Dorf
in der Umgegend von Sistowa eingerückt, haben die Wohnungen
geplündert und in Brand gesteckt und eine Menge friedlicher Leute
ermordet. Sechs Einwohner dieses Ortes, welche den Feinden be-
gegneten, wurden überfallen; obgleich sie keinen Widerstand leiste-
ten, wurde einer derselben getödtet, die andern gefangen genom-
men. Sieben andere Leute, die sich von Rußland nach ihrer
Heimath Bitana begaben, sind von russischen Kavalleristen ermor-
det worden, bis auf einen, der entkam. Die Leichen der Unglück-
lichen wurden greulich mißhandelt; man hat ihnen die Augen
ausgerissen und die Augenhöhlen mit Brod gestopft. Die Bul-
garen von Sistowa, durch die Anwesenheit unserer Feinde aufge-
regt, mehlten die flüchtigen Muselmänner nieder. Acht türkische
Solaten, die in die Hände der Russen gefallen waren, sind todt-
geprügelt worden. Gleiche Greuel werden uns aus Asien berichtet,
namentlich die folgenden: 1500 Familien aus der Gegend von
Sukum-Kaleb, die sich in die Wälder geflüchtet hatten, um der
barbarischen Behandlung zu entgehen, welche die Kosaken der musel-
männischen Bevölkerung anthun, sind vor Hunger u. Mord gestorben.
Die russische Division, welche Ardauisch besetzt hatte, hat auf
ihrem Rückzuge nach der Grenze 50 Personen jeden Alters und
Geschlechtes getödtet und die Häuser mehrerer Dörfer, welche sie

durchzog, nicht
ist in brutale
durch die Tr
Grauenshaftig
schlecht wer
Kenntniß zu
marfche der
und lassen
der Bewohn
Land in Sch
auszurollen.
— Ein
stern bestän
ditt hat.
worauf die

Neuf.
theilt wird
„Rein“ geg
nächsten Son
§ Rose
gen Samsta
tödtete eine
Grefeld.
Borromau
mit dem 1.

Gumme.
bide schreibt
gastern zunä
funden, aber
die Wohnun
die alle, bi
flogen waren
jes, der V
durch eine P
haltung hat
erstreckt, als
auch mit die
die in der P
auch deren G
werden konn
köln und an
res Gewabr
in das St.
genügend ge
ordnet, Ge
nachdem Her
Interesse das
nichts entgeg
Zuge 1 1/2 U
direct wieder
noch sein G

Monch.
Uhr schlug d
höst ein, zw
störung antr
stand und se
bäume secun
furchtbarer
geworden.
und fand do
ein bieder U
geräths und
lichen, von e
leht. Der v
brödelnd, lie
fend, in den
überall gerst
herabreichend
sind als solc
sie vertheilt;
Stelle, wo d
total germal
der auf dem
schleudert.
und Spiegel
stens zerplit
Sägemehl ze

Adm.
Gr-Präsident
seiner Gema
Babeau und
Personenbah
Beauchamps
wurden die r
ameritanische
nach ihrer V
sula und Si
rama der S
durch Deu
sie im Hotel
brachte dem
Unterbesse
der Bräde i
Publikum ein

Bonn.
Kreissynode
Köln und B
wie die Ab
Antrag gest
richten, in
Schlosse zu
erhebendes
beiden des
nun einige
unmöglich un
an Einstimm
men der S
Adresse zu b
Udara

und nicht durch türkische Truppen steht es mit der Rückgabe des Städtchens an die russischen Truppen. Die russischen Truppen sind in Europa wie in Asien und lassen keinen Zweifel über das Programm des Mordes und der Verwüstung, welches der Feind angenommen hat, um das Land in Schrecken zu setzen und die nichtkämpfende Bevölkerung auszurotten.

Donauflöße.

Geographisch aus dem letzten Monat, als man anahale wurden noch in versperrte türkische Schiffe, welche keine Hungers- und Durst-Gefahr; es wird nachher Zeit treffen in Cattaro ein. artier hat der Gar- leichnungen für die

vom 9. Juli gemeldet, in sein Haupt-

plötzlich nach dem Meeres wird in einem Spezial-Korrespondenten-Verfahren erklärt: bergang der Russen schließt sich, daß hier große Nieder- n aus Asien gänzlich wurde durch die seine Minister nach dem 300.000 Mann zu Donau in einer so rüstern konnten nur des Chef-Com- auf telegraphischem die Antwort Abdul ch beschwore. Ein- Russen bei Sisona- habe einen aus- überlage der Russen versprochen, verbind- zurechtzulegen. u erlauben, meinen- zu verbieten, treten." Da diese hirt e wiederholt

Bestenhergeleitet antwortete, der oben oder jemand klarte Johann, daß Kerims begeben Redif Pascha dem und ersuchte ihn n und seinen Be- sch freuten Redif kurze Zeit, unter- gen ging der Sul- n, Abdul Kerim's daran vorzuneh-

orte dem deutschen- erlassene Bekannt- den Schiffen in der porus, sowie in (eta) mit dem Ge- lche den in dieser deren Beobachtung- sein, zuwider- bezeichneten Meere- aufserordent- aussetzen würden.

richten von ruf- at die Regierung, Vertreter im Aus- rrichtet. Dasselbe

samen Handlung- ihnen betretenen sich daraus, daß- stiftung vorgeht. n uns folgende. Die russischen Immanische Dorf die Wohnungen e den Feinden be- Widerstand leiste- gefangen genom- dacht nach ihrer valleristen ermors- chen der Unglück- ihnen die Augen topt. Die Rus- er Feinde aufge- tzt türkische waren, sind todt- s Asien berichtet, der Gegend von batten, um der osanen der musel- iend gestorben.

hatte, hat auf eben Alters und rfer, welche sie

durchzog, niedergebrannt. Der armenische Bischof von Utschklissa ist in brutaler Weise verhaftet, geknebelt und in solchem Zustande durch die Truppen abgeführt worden. Diese Thatfachen, deren Grausamkeit durch jegliche begleitende Bemerkung nur abgeschwächt werden würde, und die ich Sie bitte zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, wiederholen sich überall bei dem Durchmarsche der russischen Truppen sowohl in Europa wie in Asien und lassen keinen Zweifel über das Programm des Mordes und der Verwüstung, welches der Feind angenommen hat, um das Land in Schrecken zu setzen und die nichtkämpfende Bevölkerung auszurotten.

Ein Telegramm Dermisch Pascha's aus Batum von gestern bestätigt, daß eine türkische Fregatte St. Nicolaus bombardiert hat. Die Türken landeten und vertrieben die Garnison, worauf die Expedition nach Batum zurückkehrte.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 11. Juli. Wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, hat sich auch in dieser Stadt ein „Briefkasten-Verein“ gegründet und soll das erste Westfälische bereits am nächsten Sonntage stattfinden.

§ Rosfelderheide, 10. Juli. Bei dem Gewitter am vorigen Samstag schlug ein Blitzstrahl hierher in einen Stall und tötete eine Kuh; eine andere, neben dieser stehende blieb unverfehrt. Grevel, 10. Juli. Die Schwestern vom heil. Carl Borromäus werden uns, wie die Niederrh. Bztg. schreibt, mit dem 1. October verlassen.

Gummersbach, 7. Juli. Ueber den Besuch des Herrn Gebide schreibt man der Rh. Bztg.: Der gute Herr hat sich gestern zunächst nach den Sitzungslokalen erkundigt, diese auch gefunden, aber sie waren — wüst und leer. Dann hat er sich in die Wohnungen der Vorstehen und deren Stellvertreter begeben, die alle, bis auf Einen, der schönen Witterung wegen ausgeflogen waren; dieser Eine war nämlich Herr Rentner Paul Rütjes, der Vizepräsident am St. Martini, welcher leider seit Monaten durch eine Beinverletzung am Gehen gehindert ist. Die Unterhaltung hat sich aber über ganz andere kirchenpolitische Themata erstreckt, als kirchliche Vermögensverwaltung. Herr Gebide hat auch mit vielem Interesse beide kath. Kirchen besucht, namentlich die in der Restauration begriffene St. Martini-Kirche; er wollte auch deren Kunst- und Schatzwerke sehen, die ihm aber nicht gezeigt werden konnten, weil solche einestheils zur Kunstausstellung nach Köln und andernteils wegen Neubaus der Sacristie hier in sicherem Gewahrsam gebracht sind. Etwas nach 12 Uhr ist der Herr in das St. Willibrod-Spital gekommen; der Empfang ist wohl genügend geschildert, wenn ich Ihnen mittheile, daß unser Abgeordneter, Herr Dr. J. W. Jadelow, dieses Geschäft bejagt hat; nachdem Herr Gebide erklärt hatte, er wolle nur aus persönlichem Interesse das Spital mal besuchen, stand natürlich seinem Wunsche nichts entgegen. Wie ich höre, ist die Abreise von hier mit dem Zuge 1 1/2 Uhr erfolgt. Ob Herr Gebide nach solchen Erfahrungen direct wieder zur Heimath Münster zurückgekehrt ist, oder sonst noch sein Glück versuchen will, weiß ich nicht.

Mönheim a. Rh., 7. Juli. Vorgestern Nachmittag um 3 Uhr schlug der Blitz in das neben der Windmühle gelegene Gehöft ein, zwar ohne zu zünden, jedoch großen Schaden und Zerstörung anrichtend. Während der Eigentümer in der Hausthür stand und seine Frau am Kaffeetisch saß, wurde das ganze Gebäude secundärlang durch den Blitz erleuchtet, und erdröhte ein furchtbarer Knall. Der Mann wurde aus der Thür in den Hof geworfen. Nach kurzer Betäubung ging er in die Stube zurück und fand dort seine Frau, während ihm beim Öffnen der Thür ein bider Qualm entgegenströmte, mit den Trümmern des Hausgeräths und des Kaffeetischs am Boden liegend, aber im Wesentlichen von einigen Schrammen an den Beinen abgesehen, unverletzt. Der Blitz traf zuerst die westliche Giebelwand, dieselbe zerbröckelte, lief durch den Kamin, den linken Fuß der Frau streifend, in den verschiedensten Richtungen durch das ganze Haus, überall zerstörend, hier den Fußboden aufwühlend, dort die Decke herabstreichend. Der Stuhl, worauf die Frau saß, ebenso der Tisch sind als solche nicht mehr zu erkennen, in hundert Splitter sind sie vertheilt; Schuh und Strumpf des linken Fußes sind an der Stelle, wo der Blitz streifte, durchlöchert. Einige Marmorplatten sind total zermalmt und fast sämtliche aus den Fugen gerissen, und der auf dem Tische befindliche Kaffee wurde an die Wand geschleudert. Im ganzen Hause sind die Fenster beschädigt, Bilder und Spiegel heruntergestürzt. Die Balken des Deckens sind meistens zerplittert, während mehrere eingemauerte Balken fast wie Sägemehl zerbröckeln.

Ahn, 10. Juli. Um 4 Uhr gestern Nachmittag traf der Ex-Präsident der Vereinigten Staaten, General Grant, nebst seiner Gemahlin, seinem Sohne Jesse, dem Brigadier General Babau und Gefolge mit dem Adenauer Zuge auf dem Centralen Personenbahnhof ein. Der hiesige nordamerikanische Consul, Beauchamps, war ihnen entgegengefahren; auf dem Bahnhofe wurden sie von dem Polizei-Präsidenten v. König und dem nordamerikanischen Vice-Consul F. A. Herberg empfangen. Sofort nach ihrer Ankunft besuchten dieselben die Kirchen von St. Ursula und St. Peter und den Dom, fuhren dann, um das Panorama der Stadt in Augenschein zu nehmen, über die feste Brücke, durch Deutz über die Schiffbrücke nach Köln zurück. Hier stiegen sie im Hotel du Nord ab. Die Capelle der Deutzer Kutrassiere brachte dem ehemaligen Venter der Union eine Serenade dar. Unterdessen verweilte derselbe längere Zeit auf dem Balkon. Auf der Brücke und vor dem Hotel hatte sich bald ein zahlreiches Publikum eingefunden, welches den General betrachtete.

Bonn, 6. Juli. Am vorigen Sonntag tagte in Brühl die Kreisynode Mülheim a. R., zu welcher auch die Gemeinden Köln und Bonn gehören. Vor Beginn der Tagesordnung wurde, wie die Rh. und Bztg. meldet, von einem Synodalmittglied der Antrag gestellt, an Seine Majestät den Kaiser eine Adresse zu richten, in welcher ihm die Freude und der Dank der in seinem Schosse zu Brühl versammelten Synode für sein kraftvolles und erhebenendes Betheiligen zu den Grundthaten und Grundwahrheiten des ev. Christenthums bezeugt werden möchte. Obwohl nun einige Stimmen laut wurden, welche eine solche Adresse für unnützlich und überflüssig erklärten, so wurde doch schließlich mit an Einstimmigkeit grenzender Majorität beschlossen, das Moderamen der Synode mit Abfassung und Absendung einer solchen Adresse zu betrauen.

Uckerath, 7. Juli. Man schreibt der Rh. Bztg.: Was

nicht Alles möglich ist? Am 21. Oct. 1876 war hier Ergänzungswahl zum Gemeinderath, und heute erst nach vollen 8 Monaten sind die Gewählten in ihr Amt eingeführt worden. Monatslang war in Folge dessen gar kein rechtmäßiger, d. i. kein beschlußfähiger Gemeinderath vorhanden. Woran liegt das? Schon kurz nach gethätigter Wahl hieß es, dieselbe solle von gewisser Seite angefochten werden. Indessen als endlich am 30. Dec. der Gemeinderath einstimmig sein Gutachten für die Rechtmäßigkeit und Gültigkeit der Wahl abgab, glaubte man die Sache sei zu Ende und die Gründe der Gegner seien zurückgewiesen. Doch es wurde bis in den März hinein, und von einer Einführung der Gewählten war immer noch keine Rede. Da reichte eine Anzahl wahlberechtigter Gemeindeglieder an die königliche Regierung ein dringendes Gesuch um endliche Bestätigung der Wahl ein, weil auch gar kein Grund gegen deren Gültigkeit anzubringen sei. Darauf und auf eine besondere Eingabe des hiesigen Kirchenvorstehers, der zugleich Rechnungsführer des Kirchenvorstandes ist, kam am 10. April eine Anfrage an den Präsidenten des Kirchenvorstandes, ob dieser R. R. wirklich gewählter Kirchenvorsteher sei. Man sieht also, dieser, der mit zu den neugewählten Gemeinderathsmittgliedern gehörte, sollte als „Kirchendiener“ für unwählbar erklärt werden. Nach abgegebener Antwort des Kirchenvorstandes wartete man dennoch vergeblich bis in den Mai auf Erledigung der Angelegenheit. Es ging deshalb am 16. Mai eine Eingabe an den Oberpräsidenten ab, damit doch die für die Gemeinde so dringende Angelegenheit beschleunigt werde. Und siehe am 14. Juni kommt endlich der Bescheid, die Wahl sei bestätigt und die Reclamationen gegen dieselben seien abschlägig beschieden. Kurz darauf wurde auch dem Kirchenvorstande mitgetheilt, daß, nachdem sich ergeben hat, daß die gewählten Kirchenvorsteher und Rendant, nicht aber außerhalb des Kirchenvorstandes stehender Kirchendiener und demnach auch nicht Kirchendiener im Sinne des § 10 des Gesetzes vom 20. Juni 1875 sind, die Wahl bestätigt ist.

Neuwied, 5. Juli. Das hiesige Walzwerk „Germania“ muß nach der Eßl. 3. 170 seiner Arbeiter entlassen, welche größtentheils unserer Stadt und den umliegenden Ortschaften angehören.

Saharad, 7. Juli. Auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise brach in der verflochtenen Nacht zwischen 11 und 12 Uhr im unteren Stadttheile Feuer aus und erhielt gleich einen derartigen Umfang, daß sofort von den näher und entfernter gelegenen Orten Hülfe erbeten werden mußte, 13 Häuser sind ein Raub der Flammen geworden.

Witten a. d. R., 7. Juli. In einer am Sonntag hier abgehaltenen, von übrigens kaum 100 Personen besuchten Socialdemokraten-Versammlung that der Hauptredner, Herr Redacteur Kuhl aus Duisburg, die folgende Aeußerung, welche den Lesern als charakteristisch für die socialdemokratische Redeweise willkommen sein wird. Herr Kuhl sagte: „Wenn es die Fabrikherren noch lange so weiter treiben, wie jetzt, so werden sie bald ihre Cylinder an die Baustenochsen der Arbeiter aufhängen können!“ Ist das nicht ein reizendes Bild?

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 11. Juli.			
Weizen	1. Qual.	27 40	Haferweizen
	2. „	25 90	Safer, 1. Qual.
	3. „	—	Mülsen (Aberl)
Landroggen	1. Qual.	19 80	Raps 1. Qual.
	2. „	18 80	2. „
Gerste	Winter-	—	Kartoffeln
	Sommer-	—	Heu
(Alles per 100 Kilo.)			
Weizen, Roggen und Samen höher.			
Rübsel per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 74 —			
Rübsel per 100 Kilo schwebel 76 —			
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübsel.			
Preßkuchen per 1000 Kilo 145 —			
Weizen-Vorfrucht 00 per 100 Kilo 36 —			
Reizen per 50 Kilo 5 60			
Rübsel und Rüben unverändert			

Brodtage der vereinigten Bäcker in Neuß.

Bis auf Weiteres kostet das 12-pfünd. Schwarzbrot 1 M. 28 Pf.

Köln, 10. Juli. (Mittl. Notirungen der Handelsmaße.) Weizen hies. eff. M. 26.00—27.50 B., fremder 24.50 26.00 B., per Juli — bz., 24.55 B., 24.50 G., per Nov. höher, 22.70—75—85—90—95—85 bz., 22.90 B., 22.85 G. Roggen behauptet, hies. eff. M. 21.00 B., fremder 15.50—21.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Juli — bz., 15.20 B., 15.10 G., per Nov. 15.70 +, 15.60 G. Safer ohne Sad per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter per Juli höher, M. 15.60 bz., 15.70 B., 15.60 G., per Nov. — bz., 16.00 B., 15.80 G. Rübsel steigend, per 50 Kilo mit Sad in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 37.00 B., per Oct. 36.10 bz., 36.20 B., 36.10 G. (Handmarkt) Weizen M. 25.50—26.50; Roggen M. 19.00—20.25; Gerste M. —; Hafer M. 14.75—16.50; bezahlt nach Qualität pro 200 Pfd. Zufuhren fortwährend schwach.

Grevel, 10. Juli. Weizen: schwere Sorte 26.80, mittlere Sorte 25.80, leichte Sorte —. Roggen schwere Sorte 20.00, mittlere Sorte 19.50, leichte Sorte —. Gerste schwere Sorte 18.20, mittlere Sorte 17.80, leichte Sorte —. (Alles per 100 Kilo) Kartoffeln (per 100 Kilo) 9. —. Stroh (per 100 Kilo) 6.50. Heu (per 100 Kilo) 7.50. Rindfleisch (per 1/2 Kilo) —. Schweinefleisch —. Hammelfleisch —. Butter 75. —. Vutter 1.10. Eier (60 Stück 3.40 Oct. 53.30 bz. Berlin, 10. Juli. Weizen per Juli M. 25.50 bz., per Juli-August 22.50 bz., Septbr.-Oktbr. 22.50 bz., Roggen per Juli M. 15.4 — bz., Juli-August 15.4 — bz., August-Sept. — bz., Sept.-Okt. 13.9 — bz., Hafer per Juli M. — bz., Juli-August 13.9 — bz., August-Sept. — bz., Sept.-Okt. 14.75 bz., Rübsel loco M. 68. — bz., Juli 67. — bz., August-Sept. — bz., Sept.-Okt. 67.30 bz., Spiritus loco M. 52.50 bz., Juli 52. — bz., Juli-Aug. 52 — bz., Aug.-Sept. 52.70 bz., Sept.-Okt. 53.30 bz.

Magdeburg, 9. Juli. Weizen M. 210—255, Roggen 160—192, Gerste 150—188, Hafer 150—168 per 1000 Kilo. Kartoffelspiritus. Loosware und Termine flau und geschäftslos. Loco ohne Sad 44. 52.5—53, per Juli und Juli-August 42.2—5, August-Sept. 53.2, Sept.-Okt. 53.5—7 per 10,000 Pfd. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. Rübsen-spiritus ohne Umlag.

Antwerpen, 10. Juli. Raff. Petroleum fest, blank dist. frs. 27.50 B., — G., per Juni — B., Juli 27.75 B., Aug. 28. — B., — G., Sept. 28.50 B., Sept.-Dec. 29.50 B. — Amerik. Sped. long disp. frs. 88, short disp. 92. Woll-Union 117 B. Kurz Köln 123 00

Antwerpen, 9. Juli. Weizen voll behauptet, rother Königsberg frs. 31 bz., rother Straßburg frs. 33.50. Roggen sehr fest. Gerste und Hafer unverändert.

Paris, 10. Juli. Weiz 8 Marken per Juni —, Juli 69.75, August 70.25, Sept.-Dec. 70. —. Weizen per Juni 31.50, Juli 31.25, August 31.25, Sept.-Dec. 30.50. Roggen per Juni 21.50, Juli 20.50, August 21.25, Sept.-Dec. 20. —. Rübsel per Juni 91.50, per Juli 91.25, August 91.25 per Sept.-Dec. 91.50. Spiritus per Juni 57.50, Juli 57.50, August 57.75, Sept.-Dec. 58. —, Hafer weicher Nr. 3 dist. Juni 80.50, Juli 79.7, August 79. —, Oct.-Jan. 70.50.

Hull, 10. Juli. Weizel 27 1/2 per Sept.-Dec. 27 1/2. Ha- finiertes Cottonöl disp. 30 1/2 per Sept.-Dec. —.

New-York, 9. Juli. Goldagio 105 3/4. London 4.87 1/2. —. Weizel extra State D. 7.20. Rother Frühjahrswizen D. 1.72. Fracht für Getreide 4 1/2. Petroleum Standard white 12 1/2. Sped 7 1/2. — Baumwolle middling upland 11 1/4. — Baum- woll-Aukäufe in sämtlichen Häfen der Union 1,000 Ballen, Export nach England 2000 B., nach dem Continent 2000 B. —

Viehmärkte.

Grevel, 10. Juli. Der Auftrieb war 55 Stüd, wovon 8 Stüd unverkauft blieben. Kaufkraft befriedigend. Handelsleute waren vertreten: Aachen, Glabbach, Obentirchen, Rheyt, Biersen, Neuß, Kaiserwerth, Rührort, Weiderich, Oberhausen, Wülheim a. d. R., Effen, Emmerich, Gelsen und die Kreise Kempen-Grevel.

Frankfurt, 9. Juli. Angetrieben: 430 Ochsen, 170 Kühe, 200 Kälber, 230 Hammel. 1. Qual. 63—65, 2. Qual. 58—60. Kühe 1. Qual. 54—56, 2. Qual. 50—52. Kälber 1. Qual. 48—58, 2. Qual. 50. Hammel. 1. Qual. M. 50—56, 2. Qual. M. 40—42.

Hamburg, 9. Juli. Der Ochsenandel war unbedeutend. Beste Waare bedang 63—70 flauere bis 54 M. herunter. Marktbestand 935 St., von denen 128 Stüd Rest blieben. Für Eng- land wurden — St., für den Rhein 120 St. gekauft. Am Markt befanden sich 3890 Hammel, von denen 1750 unverkauft blieben.

Paris, 9. Juli. Angetrieben waren 2542 Ochsen, 1161 Kühe, 117 Stiere, 1147 Kälber, 22,247 Hammel und 2976 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen fr. 1.40—1.85, Kühe fr. 1.25—1.85, Stiere 1.24—1.82, Kälber, fr. 1.50—2.30, Hammel fr. 1.30—1.95, Schweine 1.36—1.50.

London, 9. Juli. An den Markt gebracht waren 2700 Stüd, Hornvieh, 12000 Schaafe, 100 Kälber, — Schweine. Vegas wurde per Stone von 8 Pfd.: für Ochsenfleisch 4 1/2, bis 5 1/2, für Hammelfleisch 5 1/2, bis 6 1/2, 8 1/2, für Kalbfleisch 5 1/2, bis 6 1/2, 6 1/2, Schweinefleisch 4 1/2, — bis 5 1/2, — d.

Letzte Post.

Berlin, 10. Juli. Die Einziehung der preussischen dem Thalerfüße angepaßten Cassenanweisungen steht bevor, nur ist ein Termin dafür noch nicht angelegt. Dagegen fehlt es nicht an fortgesetzten Aufforderungen, diese Papiergeldzeichen umzuwechseln. Selbst die früher außer Cours gesetzten Geldzeichen des preussischen Staats können hier in Berlin umgewechselt werden.

Der Privatdocent Dr. Dühring ist durch Ministerial-Er- laß aus seiner Stellung entfernt worden. Die Nachricht wird der „Post“ mit dem Bemerkten mitgetheilt, die Entscheidung des Cultusministers mit Motiven werde demnächst veröffentlicht werden.

Wetzl, 10. Juli. Zu hiesigen Militärkreisen verlautet, gemäß eines Uebereinkommens zwischen der Pforte und Oesterreich sei die Occupation Bosniens und der Herzegovina nahe bevorstehend, nachdem die Türken das Land geräumt haben würden.

Die „Polit. Corr.“ berichtet aus Belgrad: Die gestrige Stupschina war sehr stürmisch, die äußerste Linke und die Rechte traten aus, wodurch 31 Neuwahlen nöthig werden. Die Ver- sammlung ist indessen noch beschlußfähig.

Aus Bucharest wird berichtet: Vorgestern ist ein großes türkisches Geschwader an der Sulinaamündung erschienen, um mit Steinen beschwerte Barken in der Sulinaamündung zu versenken und dadurch die Stellung der Russen in der Dobrudscha zu erschweren. — Fürst Karl und die Fürstin sind nach Kalafat ab- gereist.

Paris, 10. Juli. Der Temps bringt folgende Privat- telegramme: Erzerum, 9. Juli. Die türkische Armee, 36 Ba- taillone stark, hat das Dorf Karanissar, einen Hügel und einen Berg vor Kars besetzt; Verstärkungen erhält sie Tag für Tag. Die Russen, 60,000 Mann, sind unter Kars zurückgegangen und erwarten Nachschub, um wieder vorgehen zu können. In der Mitte und auf dem linken Flügel sind sie geschwächt, weil der Zustand im Kantafus beträchtliche Streiträfte abgezogen hat. — Kars, 7. Juli. Die russische Armee ist ohne Geheiß auf fünf Meilen von Kars gegen Alexandropol zurückgegangen. Die Ar- mee Mustafa Pascha's operirt in Verbindung mit der Garnison von Kars, dessen Bevölkerung ihm entgegengekommen ist.

Erzerum, 9. Juli. Hier ist die Ansicht verbreitet, Mus- tapha werde gezwungen sein, den Russen, welche im Thale von Olti vorrücken, eine Schlacht anzubieten, bevor er den Vormarsch gegen Kars fortsetzen könne. Eine russische Colonne ist bei dem Versuch, in Ardanusch einzubringen, geschlagen und zum Rückzug nach Ardaban genöthigt worden. Mustafa Pascha ist von der Armee Mustafa's mit 4000 Mann abmarschirt, um sich nach Kars hineinzuworfen. Im Norden von Bagaid ist es zu einem Kampfe gekommen, der noch fort dauert.

Bera, 9. Juli. Der Marine-Minister Neuf wird nach Adria- nopol reisen, um die Vertheilung der Baltanpässe zu organisiren, wobei Oberst Vater ihn unterstützen soll. Die sichersten Sei- bel's haben Konstantinopel verlassen. — Der Herzog von Coburg (Capitän im englischen Mittelgeschwader) ist incognito hier eingetroffen.

Konstantinopel, 9. Juli. Die Pforte hat folgendes Rundschreiben verfaßt: „Während eines Treffens in Aien rich- teten die Russen ihr Feuer auf die Spitäler, obwohl dieselben durch eine Fahne, die den Halbmond in rother Farbe auf weißem Hintergrund zeigte, kenntlich gemacht worden waren. Mehrere Schwerverwundete, die nicht fliehen konnten, fanden dabei ihren Tod. Wir brandmarken diese Handlungen der Grausamkeit vor den Augen Europas nicht nur als der Menschlichkeit widerspre- chend, sondern auch als im Widerspruch stehend mit den Bestim- mungen des Genfer Vertrages. Die hohe Pforte protestirt ener- gisch gegen diese Verletzung der Menschlichkeit und der internati- onalen Verträge. (gez.) Savalet.“

Mobilar-, Immobilar- und Frucht-Verkauf zu Gehr.

Dinstag den 17. Juli 1877,

Nachmittags 2 Uhr,
lassen die Erben von Martin Klein
im Gehr im Sterbehause:

1 schwertragende Kuh und 1 Fasel-
schwein, sodann

in der Wirthschaftslocale von Herrn. Gahr daselbst:
122 Rth. Hafer im Rehwinkel,
1 Mrg. 65 Rth. Weizen in der
Faselhöhle und

1/2 Mrg. Korn an den Lühenden
öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft
verkauft.

Sodann lassen dieselben Erben Klein
1 Mrg. 64 Rth. Amd. im Rehwinkel,
neben Gahr und Weller,
1 Mrg. 65 Rth. ditto in der
Faselhöhle, neben Gahr u. Weller,
2 Parzellen Land in den Lühenden,
neben Hamacher u. Fröhlich,
öffentlich auf mehrere Zahlungs-
termine veräußern.

Klein, Notar.

Frucht-Verkauf zu Liedberg.

Mittwoch den 18. Juli 1877,

Nachmittags 3 Uhr,
nicht wie früher angegeben **Donnerstag**
den 12. Juli c., läßt Frau
Wittwe Heinrich Goers zu Liedberg
im Wirthschaftslocale der Frau Wittwe
Schleffer daselbst:

6 Morgen ausgezeichneten Weizen
hinter dem Haagbusch, neben Gehr
und Lück, in einzelnen Parzellen
öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft
verkauft.

Klein, Notar.

Land-Verpachtung in Rommerskirchen.

Auf Anstehen der Stadt Kölnischen
Armen-Deputation werden
am 12. Juli, Nachmittags 3 Uhr,
bei Herrn Kaul

die nach der Ernte dieses Jahres
pachlos werdenden 6 Parzellen,
Landgemeinde Rommerskirchen,
öffentlich meistbietend wieder verpachtet.
Dormagen. Pomp, Notar.

Haus- und Mobilarverkauf.

Die Wittwe Winand Gich zu Dren-
ten und Kinder lassen am
Mittwoch den 18. Juli c.,

Morgens 10 Uhr,
beim Wirth Haaß daselbst,
ihre zu Dren ten neben Gien und
Wedop liegendes Haus und Erbe
mit Garten,
und hierauf in ihrer Wohnung sämt-
liche Hausmobilien öffentlich verkaufen.
Wassen, Notar.

Versteigerung zu Gierath.

Die Kinder des zu Gierath verleb-
ten Aders Herr Wilhelm Rosen
lassen am nächsten
Montag den 16. Juli c.,

öffentlich verkaufen:
a) Morgens 10 Uhr,
beim Wirth Haaß daselbst,
die sämtlichen, zum Nachlasse ge-
hörigen, zu und bei Gierath lie-
genden Immobilien, nämlich:

1. ein zu Gierath liegendes Wohn-
haus mit Stallung, Scheune und
Garten,
2. 8 Acre 40 Meter Ackerland am
Gieschen,
3. 6 Acre 98 Meter ditto an der Of-
senhaderbroicherslauf,
4. 19 Acre 60 Meter ditto in der
Broicherslauf,
5. 23 Acre 32 Meter ditto auf Zü-
chen zu,
6. 24 Acre 81 Meter ditto in der
Broicherslauf;

sedann die auf dem vorstehenden Acker-
grundstücken und Pachtlandereien des
Erlässers stehenden Galmfrüchte, und

b) Mittags 1 Uhr,
im Sterbehause des Erlässers:
die vorhandenen Mobilien, 2 Kühe,
2 Schweine, Hausmobilien aller
Art, 1 Egge, 1 Pflug, geschmit-
tenes Holz ic.

Wassen, Notar.

Frucht-Verkauf zu Kleintroisdorf.

Herr Joseph Fied, Kaufmann zu
Gredendroich, läßt
am Donnerstag den 12. Juli c.,

Morgens 10 Uhr,
beim Wirth Herrn Engels zu Klein-
troisdorf die nachangegebene Frucht,
als:

7 Morgen Korn im Rühfelfeld,
zwischen Pütz und Troisdorf,
124 Ruthen Korn in der Kirch-
belle, neben Schwielen und Roth-
schütz und Fied,
84 Ruthen Korn im Kirchhofener
Feld am Sträuchels-Weg, neben
Schöpen und Gumpelch, und
11 Mrg. Winterweizen, zwischen
Troisdorf und Oberembt,
öffentlich auf Credit vor unterschriebe-
nem Notar veräußern.

Die Frucht ist gegen Hagelschaden
versichert.
Wassen, den 4. Juli 1877.
Al. Manfetten, Notar.

Mobilar- und Frucht-Verkauf zu Wörten.

Am Dienstag den 17. Juli c.
sollen auf Anstehen des Aders Herrn
Heinrich Böhlen zu Wörten und
Conforten,

a) Morgens 9 Uhr anfangend,
in der Behausung des genannten
Herrn Böhlen

die nachbezeichneten Mobilar- u. Gegen-
stände, als:

1 Pferd, 3 Kühe, 2 Schweine,
20 Hühner, der Dinger, 1 Par-
thie Heu und Stroh, das Pferde-
geschirr, 1 Karren, 1 Pflug, 1
Egge, 1 Wannenmühle, Drehschei-
ben, 1 Ofen, Tische, Stühle,
1 Sopha, Canapees, Schränke,
Bettstellen, Leinwand, Porzellan,
Kupfer, Zinn und sonstiges Haus-
rath, Küchens- und Ackergerath, und

b. gleich darauf in der Be-
hausung des Wirthes Herrn
Hubert Gehlen zu Wörten:

2 Viertel Korn am Junterbroich,
neben Keller und Meisen,
3 Viertel ditto auf dem Heiliger,
neben Schlangen,
3 Viertel ditto an der alten Raul,
neben Schnitzler,
1 Viertel ditto an dem Katharina-
garten, neben Schnitzler,
2 Viertel ditto am Communal-
wege nach Omagen,
1 1/2 Viertel ditto am Viehwege,
neben Jansewirth,
1 1/2 Viertel Winterweizen im Wirt-
feld, neben Schlangen,
5 Viertel ditto am Kist, neben
von Wirtbach,
2 Viertel ditto auf dem Heiliger,
neben Schlangen,
2 Viertel ditto am Sandberge,
neben Fint,
1 1/2 Viertel Sommerweizen am
Junterbroich, neben Keller,
5 Viertel Hafer an der Feldgasse,
neben Gremer zu Wörten und
Abels zu Königshoven,
2 Viertel ditto an der Klappers-
hülle, neben Meisen,
1 1/2 Viertel ditto am Katharina-
garten, neben Schnitzler,
3 1/2 Viertel ditto am Burgwege,
neben Schurf,
2 Viertel ditto am Communal-
wege nach Omagen,
2 1/2 Viertel Buchweizen an der
Kugel, neben Meisen,
1 Viertel ditto auf dem Heiliger,
neben Schlangen,
3 Viertel Kartoffeln auf dem Hei-
liger, neben Schlangen,
13 Ruthen Kirsich Kartoffeln und
Kappus am Viehwege an der
Eisenbahn,
2 Viertel Gras im Kirchhofen,
3 1/2 Viertel jähmer Acker am Burg-
wege, neben Schurf und Gehlen,
5 Viertel ditto auf dem Heiliger,
neben Schlangen,

2 Viertel Luzerne-Acker am Rosen-
berge,
2 Viertel Buchweizen am Com-
munalwege nach Omagen und
die Frucht auf der Mortener Bruch-
parzelle

vor dem unterschriebenen Notare öffent-
lich auf Credit versteigert werden.
Die Fruchtparzellen werden vor dem
Verkaufstage mit Wägen bezeichnet sein.
Wassen, den 9. Juli 1877.
Al. Manfetten, Notar.

Frucht-Verkauf zu Neufkirchen.

Am Mittwoch den 18. Juli c.,

Morgens 10 Uhr,
in der Wohnung des Wirthes Heder
zu Neufkirchen bei Hülchrath sollen fol-
gende im Neufkirchenerfelde stehenden
Galmfrüchte öffentlich auf Credit ver-
steigert werden:

Für Rechnung:
1. der Herren Gebrüder Steins
zu Neufkirchen:
9 Mrg. Roggen, 5 Mrg. Weizen,
7 Mrg. Hafer,
2. des mitunterzeichneten
Herrn Troll:
3 1/2 Mrg. Roggen.

Die einzelnen Abtheilungen sämt-
licher Parzellen werden Gebr. Steins
auf Verlangen anweisen.
Wesslinghoven. Troll & Wolff.

Verkauf alternativer Verpachtung von Immobilien zu Neufkirchen.

Am Mittwoch den 18. Juli c.,

gleich nach Beendigung vorstehenden
Fruchtverkaufes, lassen die Adersleute
Herrn Gebrüder Steins zu Neufkir-
chen ihre zu Neufkirchen und im dori-
gen Felde gelegenen,

aus zwei Wohnhäusern und Deco-
nomie-Gebäuden nebst vier Mrg.
Ackerland in der Neufkircher-Heide,
sodann

17 Mrg. Ackerland im Neufkircher-
felde bestehende Immobilien
öffentlich und meistbietend im Ganzen
oder in einzelnen Theilen verkaufen oder
bei nicht annehmbaren Geboten auf
lange Jahre verpachten.
Wesslinghoven. Troll & Wolff.

Frucht-Verkauf zu Gufstorf.

Auf Ersuchen der Landwirthin Ca-
tharina Pisch zu Gufstorf und der
Schwester, Frau Wwe. Lehenich,
zu Gufstorf-Bollhaus wohnend, sollen
am Donnerstag den 12. Juli c.,

Morgens um 11 Uhr beginnend,
im Locale des Wirthes Stöcker zu
Gufstorf:

5 Morgen Weizen,
12 " Roggen, und
8 " Hafer,
stehend im Gufstorf- und Gindorf-
fer-Felde und in der Gismar-
fer-Felde und gegen Bürg-
schaft versteigert werden.
Die Frucht ist gegen Hagelschaden
versichert.
Gufstorf, den 4. Juli 1877.
Gedhausen, Auctionator.

Leih-Anstalt

von Peter Leuchtenberg.
Die verfallenen Pfänder des Monats
März d. J. müssen bis Mittwoch den
18. Juli entweder eingelöst oder ver-
zinst werden.

Provencer und rhein. Luzernen

empfiehlt
Arn. Dormann,
Kievenheim.

Heute erhielt eine große
Partie feiner

Rohr- u. Strohstühle
in starker Waare, welche zu
sehr billigen Preisen abgebe.

Ebenso verkaufe
Korbessel
zu herabgesetzten Preisen.

Wilh. Bracht,
Neuß, Büchel.

3 schöne Wohnungen zu ver-
mieten. Canalstraße C 202.

1. und 2. Etage zu vermieten.
Joh. Rüd., Gartenstraße.

Ein junger Mann, im Alter von
16-17 Jahren, der sich
als Kellner

ausbilden will, gesucht. Wo, sagt die
Exp. d. Stg.

1 **Büstenmacherlehrling** ge-
gen angenehme Bedingungen gesucht.
Näheres in der Exp. und bei Franz
Droffart, Erbststraße.

In einer hiesigen Gravatten-Fa-
brik ist die Stelle eines
Lehrlings

unter günstigen Bedingungen zu be-
sehn. Wo sagt die Exp.

Ein **Zweitmädchen**, das nähen
und bügeln kann, gesucht.
Wo sagt die Exp.

Tüchtige **Küchenmädchen** vom
Land mit guten Zeugnissen suchen so-
fort Stelle in Restaurants und bürger-
liche Haushaltungen. Wilsms, Düsseldorf,
Cafarmenstraße 35.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich in hiesiger
Stadt als **Geometer** niedergelassen habe und halte mich
zu **Theilungs- und Grenzvermessungen** sowie **An-
fertigung von Bauplänen und Alignements** als
auch **Nivellements für Wegebauten** ic. bestens em-
pfohlen, prompte und billige Ausführung zusichernd.

Heinrich Kelscheidt,
vereideter Geometer.
Düsseldorf,
Neußerstraße 14.

Täuschung des Publikums

Ist es, wenn Erzeugung neuer Haare auf kahlen Stellen versprochen
wird. Wichtig aber ist die Erhaltung des Haars in seinem natür-
lichen Schmelz. Unser

Eau de Cologne philocome (Köln. Haarwasser)
ist das einzige und beste der bis jetzt erfundenen Haarmittel.
Dasselbe verhindert nicht nur das Ausfallen und das Grau-
werden der Haare, sondern bewirkt auch deren Wachstum,
macht sie geschmeidig und lockt, befeuchtet den Witzschurf und
andere Ausschläge bei Kindern, Schuppen und Schuppen bei
Erwachsenen binnen drei Tagen, ist Schuttmittel gegen Kopf-
fäule und bei Migraine und Kopfschmerz eine wahre Wohl-
that, wirkt überhaupt belebend auf das ganze Kopfnerven-System,
hält die Poren offen und ist das **feinste Toilette-Mittel**.
Erfinder und Fabrikanten **S. Gaebermann & Co.** in Köln.
Per Flasche 2 und 1 Mark. — 6 Flaschen 10 Mark.
Sicht zu haben in Neuß bei Frau Carl Eichhoff und Franz
Reisen; in M. Gladbach bei A. Riffarth; in Biersen bei J.
Riffarth; in Rommerskirchen bei S. Gedhausen.

J. W. Röttenich, Köln, Unter Goldschmied 6, gleichsam
empfehlte zu Fabrikpreisen:

Fenster-Rouleaux in Shirting,
elegant gemalt und zu und fertig an die Stangen befestigt,
Farben und Flaggen, Tapeten jeder Art.
Alles in großartiger Auswahl.
Tapeten-Reste, 5-20 Rollen, bedeutend unter Preis.

fertige Zimmerthüren in verschiedenen Größen, Futter-Verlei-
dungen, Fußleisten ic. empfehlen billigst
und versenden Zeichnungen und Preise gratis.

Bippmann, Furthmann & Funder, Düsseldorf, Oberär. 45.

Die Heinsberger Zeitung.

Redacteur und Verleger **Heinrich Heins**,
ganz vollständig und in katholischer Richtung geschrieben, empfiehlt sich
zu geneigtem Abonnement.

Anzeigen aller Art finden durch dieselbe die geeignetste Verbreitung.
— Insertionspreis 15 Bg. die Zeile.

Reisetaschen in allen Größen,
Handtaschen,
Schließkörben,
Korbessel,
Kinderwagen ic. ic.

empfehlen
Geschm. Dienand,
Calanterie-, Spiel- und Korbwaagen-
Handlung, Oberstraße.

Hotel Dahlhausen.
Es können noch einige Herren im
Abonnement am **Mittagstisch**
Theil nehmen.

In der Fein- und Grob-Bäckerei von
Peter Steinhäuser in Düsseldorf,
Schadowstr. 24, wird ein **Lehrling**
gesucht, der gleich verdient.

Viehwaide gegen 70 Thlr. Lohn
sofort gesucht. Wilsms, Düsseldorf,
Cafarmenstraße 35.

Ein braves **Mädchen** von ordent-
lichen Eltern zu Kindern gesucht.
Von wem, sagt die Exp. d. Stg.

Neuß-Düsseldorfer
Dampfschiffahrt.

Von Neuß. Von Düsseldorf.
6 Uhr 30 Min. 7 Uhr 15 Min.
(außer Sonntags.) (außer Sonntags.)
8 Uhr 5 Min. 9 Uhr 30 Min.
10 " 45 " 11 " 30 "
12 " 50 " 1 " 30 "
(Nachmittags.) (Nachmittags.)
2 " 25 " 3 " 10 "
4 " 20 " 5 " 10 "
6 " 20 " 7 " 10 "
8 " 20 " 9 " 10 "

Bei Dampfern, am Hochhafen und
zu Heerd- und Landungsbedürfnissen.
A. Dettler.

Welche der
des liber-
über in
österreich-
sehes für
joll. Di
Manches
Bücherfr
Minderbe
freiheit k
über das
haben di
den. In
von den
dem Jah
leithahen
Im Jah
den neu
Jahren
Verkehrs
belaftet
52 Mil
wird ein
Staat i
Kern d
in ein
wurde u
Zeit in
kraft de
halten h
zurückzu
nicht zur
36 Pro

5)
Es
übrigen
so voll
Strede
das alte
der W
Seiten i
milchen
der Bau
u. i. w.
die Basi
die Tru
loffeum.
tungen
Lints d
Juden
preisen
Voll un
gut erbe
Gefangen
unter de
tisch. A
Straßen
Rechts e
des Tri
des erit
errichtet
Größe
(Maren
nehmen
gerächt
Bögen
theate
baffen
früher
zugleich
den C
schmüch